

DETAILLIERTE STELLUNGNAHMEN DER IG NORDBAHNHALLE ZU DEN STELLUNGNAHMEN VON BIRGIT HEBEIN, USCHI LICHTENEGGER UND DEN ÖBB IMMOBILIEN

Die IG Nordbahnhof hat sich die einzelnen Stellungnahmen Argument für Argument vorgenommen und den jeweiligen Passagen unsere Sicht der Dinge gegenübergestellt. Vor allem geht es uns darum fehlende Informationen nachzuliefern, Behauptungen zu relativieren und unsere Sicht der Dinge darzustellen. Ein zusammenfassende Kritik der Stellungnahmen findet sich **XXXX**

Die Original-Stellungnahme der Geschäftsgruppe Stadtentwicklung (Birgit Hebein), des zweiten Bezirks (Uschi Lichtenegger) und der ÖBB Immobilien gibt es hier als Download:

[https://www.wien.gv.at/petition/online/PetitionDetail.aspx?](https://www.wien.gv.at/petition/online/PetitionDetail.aspx?PetID=02efe8118ab24b4380143ea168f2afc6)

[PetID=02efe8118ab24b4380143ea168f2afc6](https://www.wien.gv.at/petition/online/PetitionDetail.aspx?PetID=02efe8118ab24b4380143ea168f2afc6)

Bei Bedarf können wir sie auch gerne zusenden.

Seite 1: Stellungnahme zur Stellungnahme der Geschäftsgruppe Stadtentwicklung

Seite 5: Stellungnahme zur Stellungnahme des 2. Bezirks

Seite 7: Stellungnahme zur Stellungnahme der ÖBB

STELLUNGNAHME ZUR STELLUNGNAHME DER GESCHÄFTSGRUPPE STADTENTWICKLUNG

Zitat: Das Areal der in den 1960er Jahren errichteten Nordbahnhof – einschließlich der Freiflächen etwa 5000m² groß – ist laut beschlossenen Leitbild „Freie Mitte - vielseitiger Rand“ Bestandteil dieses beschlossenen Grünraums, der „Freien Mitte“.

Kommentar der IG Nordbahnhof:

1) „1960er Jahre“.

Die Halle ist in den 1960er Jahren errichtet worden. Ein Teil davon ist Anfang der 2000er Jahre abgebrannt und wurde neu errichtet. Das betrifft das Dach der sogenannten Werkhalle, die jetzt nach dem Teilabriss rund 3/4 der gesamten Grundfläche ausmacht.

2) „5.000m²“

Die Grundfläche der Halle hat, nach dem bereits erfolgten Teilabriss, eine Fläche von 1.285m². Selbst wenn man die Rampen etc. dazurechnet, kommt man auf nicht mehr als 1.500 m².

Zitat: Entsprechend wurde weder im Siegerprojekt des Ideenwettbewerbs, noch im Partizipationsprozess die Nordbahnhof (im Gegensatz zum benachbarten Wasserturm) als erhaltenswert eingestuft.

1) Keine Erwähnung der „Nordbahnhof“

Die „Nordbahnhof“ konnte als solche im Konzept des Siegerprojekts und im Partizipationsprozess nicht als erhaltenswert eingestuft werden, weil sie damals als solche noch gar nicht existierte. Die Nordbahnhof war zu dieser Zeit ein Bestandsgebäude wie etliche andere auch und war höchstens unter dem Namen IMGRO-Halle bekannt war. Die Firma IMGRO nutzte die Halle zu jener Zeit noch als Lebensmittellager. Die erste öffentliche Veranstaltung, das Projekt „Care & Repair“ des Architekturzentrums Wien, startete im Juni 2017. Seit damals wird der Name „Nordbahnhof“ in der Öffentlichkeit verwendet. Der Ideenwettbewerb für den Masterplan fand 2012 statt, das Partizipationsverfahren 2013/14. Das Handbuch zum Leitbild wurde 2015 veröffentlicht. Obwohl die Halle damals keinerlei Funktion für die Nachbarschaft hatte, wurde ihr Potenzial im Partizipationsprozess schon erkannt. In einem von der MA 21 erstellten Handout für den Partizipationsprozess aus dem Februar 2014 werden „Anregungen aus dem 1. Grätzel-Café, die im BürgerInnenDialog bearbeitet wurden“ gelistet. Dort ist zu lesen: „Mehrerhalt bestehender Substanzen (Halle neben Wasserturm)“.

2) Erwähnung von Bestandsgebäuden

Das Wort „Nordbahnhof“ kommt nicht vor, von „bestehenden Gebäuden“ ist jedoch überall zu lesen. In den finalen Ergebnissen des Partizipationsprozesses heißt es, z.B.

„Mögliche (Zwischen-)Nutzung im Freiraum und in bestehenden Gebäuden:

- kulturelle Nutzung der bestehenden Gebäude
- Tunnel, Hallen und Freiräume, z.B. für Kunst/Kultur (Installationen ...), Proberäume, Clubs, Diskos, als Skaterpark

[...]

- Nach einiger Zeit Resümee ziehen, ob langfristige Nutzung“.

(Quelle: MA 21 (Hg.): Handbuch zum städtebaulichen Leitbild Nordbahnhof, S. 31)

Zu beachten ist, dass das Wort „Zwischen“ in Klammern steht, das Wort „Hallen“ vorkommt und eine langfristige Nutzung nicht ausgeschlossen wird, wenn ein positives Resümee gezogen werden kann.

Schon in der Einleitung des „Handbuchs zum städtebaulichen Leitbild Nordbahnhof“ herausgegeben von der MA21 ist zu lesen: „[D]as Potenzial des vorliegenden Leitbilds besteht darin, vorhandene Ressourcen anders zu verwenden und mehrfach in Wert zu setzen“. (S.10) Auf S. 65 heißt es, dass „Bestandsgebäude als Nutzungsschwerpunkte“ verwendet werden sollen: „Implantieren sozialer und kultureller Nutzungen über die Revitalisierung bzw. Regenerierung des Bestands.“

Zitat: [E]s besteht daher keine rechtliche Grundlage oder Regelung, die dem Eigentümer (Anm. der ÖBB) einen Abbruch der Nordbahnhof grundsätzlich versagen könnte.“

Für die ÖBB ist der Abriss der Nordbahnhof ein organisatorischer und finanzieller Aufwand. Nachdem die Freie Mitte bald in das Eigentum der Stadt Wien übergehen wird, ist nicht anzunehmen, dass die ÖBB ein Problem damit hat, die Halle nicht abzureißen. Wenn die Stadt der ÖBB sagt, sie soll den Rest der Halle nicht abzureißen, entlastet sie die ÖBB von einer Aufgabe. Die Annahme, die ÖBB würde sich einem eventuellen Wunsch der Stadt, die Halle nicht abzureißen, widersetzen, ist nicht nachvollziehbar.

Zitat: Die bisherige Nutzung der Halle mit u.a. Co-Working-Arbeitsplätzen sowie in der Petition angedeuteten Nutzung erfüllen nach Einschätzung der Fachdienststellen diese Anforderung nicht.

Die IG Nordbahnhof hat nie gefordert, dass die Co-Working-Arbeitsplätze in die Nordbahnhof zurückkehren sollen. Diese sollten vielmehr, wie immer geplant war, in Räume der Neubauten übersiedeln. In den vier Forderungen der Petition wird nirgends eine konkrete Nutzung erwähnt oder vorgeschlagen. Die IG Nordbahnhof fordert einen „transparenten und partizipativen Prozess zur Entwicklung eines Nutzungskonzeptes“. Im Zusatztext ist ganz allgemein von einem „Modellprojekt für Nachbarschaft, Kultur und Soziales“ die Rede. Es wurde ganz bewusst keine konkreten Nutzungen „angedeutet“, weil wir diese wie erwähnt erst entwickeln wollen. Das einzige, was die IG Nordbahnhof immer ausgeschlossen hat, ist eine profitorientierte Nutzung.

Zitat: Folglich würde eine künftige Nutzung der Nordbahnhof eine baurechtliche Bewilligung erfordern, welche auch eine, der beabsichtigten Nutzung entsprechenden Ausweisung im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan voraussetzen würde.

Die IG Nordbahnhof geht davon aus, dass es mit entsprechendem politischen Willen der Stadt Wien möglich ist, rechtliche Voraussetzungen zu schaffen, die sowohl eine ungewollte Verbauung des Geländes der Nordbahnhof wie eine ungewollte (profitorientierte) Nutzung verhindern. Es gibt die Möglichkeit der Besonderen Bestimmungen (BB) im Flächenwidmungsplan, es gibt die Möglichkeit eine Trägerstruktur zu schaffen, bei der die Stadt Wien ein Vetorecht gegen ungewünschte Entwicklungen hat, etc.

Zitat: Eine oben beschriebene baurechtlich abgesicherte Nutzung erfordert eine entsprechende (auch barrierefreie) Erreichbarkeit, Ver- sowie Entsorgung und würde daher weit mehr in die Freie Mitte eingreifen als der „Fußabdruck“ der Halle selbst.

Die Nutzung des Wasserturms wird von allen Stakeholdern gewünscht. Eine barrierefreie Erreichbarkeit des Wasserturms würde somit auch einen barrierefreien Zugang zur Nordbahnhof ermöglichen. Zu Erschließung des Wasserturms ist im Handbuch zu lesen: „Zur Erschließung werden in die bestehende Böschung Stiegen und eine Rampe eingefügt“ (S. 128). Eine Erschließung war also immer schon geplant.

Wenn, wie in der Stellungnahme von Hebein zu lesen, der Wasserturm für eine Gastronomie etc. genutzt werden soll, wird es auch dafür ohnehin eine infrastrukturelle Ver- und Entsorgung geben müssen. Nordbahnhof und Wasserturm, die unserer Ansicht ohnehin nur zusammen gedacht werden können, sollten durch eine gemeinsame Infrastruktur versorgt und erschlossen werden.

Zum Abschnitt Zwischennutzung Nordbahnhof

Hierzu ist festzustellen, dass die Zwischennutzung der Nordbahnhof von den ehemaligen Nutzer*innen Ende Juli vertragsgemäß beendet worden ist und die IG Nordbahnhof niemals einen Nutzungs- oder sonstigen Vertrag mit der ÖBB hatte. Niemand ist öffentlich für eine Verlängerung des Vertrages zwischen den ehemaligen Nutzer*innen und der ÖBB eingetreten, auch die IG Nordbahnhof nicht.

Anders stellt es sich dar, wenn es um eine neue Nutzung und den Erhalt der Halle geht. Dafür tritt bzw. trat nicht nur die IG Nordbahnhof ein. Es gab in der Vergangenheit alle möglichen Pläne für eine Folge- bzw. Umnutzung. Uschi Lichtenegger schreibt in ihrer Stellungnahme von „intensiven

Bemühungen verschiedener Akteure“ (Vienna Contracting, Usus, Caritas). Es ist uns nicht bekannt, dass auch nur einem dieser Akteure gesagt wurde „Zwischennutzung muss Zwischennutzung bleiben“ oder er/sie auf die unbedingten Notwendigkeit eines Hallenabrisses hingewiesen worden wäre, weil sie im Leitbild nicht vorgesehen ist.

Zitat: Daneben hatte sich die Bürgerinitiative „Initiative Nordbahnhof“ [Anm. gemeint ist die „IG lebenswerter Nordbahnhof“] grundsätzlich für die Grünflächen d.h. die „Freie Mitte“ ausgesprochen und steht dem dauerhaften Erhalt der Nordbahnhofhalle kritisch gegenüber.

Mitglieder der *IG Nordbahnhofhalle* treten seit Sommer 2018 aktiv für den Erhalt der Nordbahnhofhalle ein, haben eine ganze Reihe von Veranstaltungen mit der Nachbarschaft und eine Pressekonferenz organisiert sowie eine Kampagne gestartet, Die Online-Petition wurde von rund 4.000 Menschen unterzeichnet.

Von der *IG lebenswerter Nordbahnhof* gibt es keine einzige öffentliche Stellungnahme, die sich für den Abriss ausspricht. Es gibt einen Blogeintrag, der sich kritisch mit unseren Forderungen auseinandersetzt, das aber auch sehr zurückhaltend macht. Was es von der *IG lebenswerter Nordbahnhof* gibt, ist eine Vision zum Nordbahnviertel, der sie eine eigene aufwendige Website gewidmet haben: *Stadtwildnis Nordbahnhof* (www.stadtwildnis.wien). Dort wird darüber spekuliert, welche Funktion der Wasserturm erfüllen könnte: „Vielleicht als Besucherzentrum des EU-Life Projektes ‚Stadtwildnis Nordbahnhof‘! Das angeschlossene Kaffeehaus samt Veranstaltungshalle sichert den laufenden Betrieb.“ Mit „Veranstaltungshalle“ ist natürlich die Nordbahnhofhalle gemeint, die auch mit einer eigenen Abbildung neben diesem Eintrag zu sehen ist. Die Nordbahnhofhalle taucht also in einer Vision der *IG lebenswerter Nordbahnhof* über die Zukunft der *Freien Mitte* auf. Vertreter der *IG lebenswerter Nordbahnhof* haben sich aktiv an der Suche nach Interessent*innen für einen Nachnutzung der Halle beteiligt.

Beim ersten von Mitgliedern der *IG Nordbahnhofhalle* in der Nordbahnhofhalle organisierten Nordbahnhallen-Forum im Oktober 2018 hat Beatrice Studer von der *IG lebenswerter Nordbahnhof* in einem Diskussionsbeitrag gesagt: „Als *lebenswerter Nordbahnhof* wissen wir, dass sich viele Menschen hier einen Ort der Begegnung, ein Zentrum für die Nachbarschaft, eine Kulturzentrum wünschen.“ (Quelle: *dérive Stadtforschung: urbanize! Festival 2018: 1. Nordbahn-Hallen Forum* [Videoaufnahme], <https://vimeo.com/345696665>, ca. Minute 53.) Darüber hinaus gibt es etliche andere positive Aussagen über die Nordbahnhofhalle, jedoch keine, die dezidiert den Abriss befürwortet.

Zitat: Für eine Zwischennutzung im Sommer 2020 sind laut ÖBB Sanierungen im Bereich Strom, Kanal, Sanitär usw. erforderlich.

Die *IG Nordbahnhofhalle* tritt in all ihren Statements für eine langfristige Nutzung und gegen eine neuerliche Zwischennutzung ein. Trotzdem wäre es natürlich auch nächsten Sommer technisch möglich, die Halle mit Hilfe von Stromaggregaten, einem gemieteten Toilettencontainer etc. in kleinerem Umfang provisorisch zu nutzen.

STELLUNGNAHME ZUR STELLUNGNAHME DES 2. BEZIRKS

Zitat: Kernstück dieses Leitbilds ist der Erhaltung einer großen Grünfläche [...].

Kommentar der IG Nordbahnhof: Ein weiteres Kernstück ist die Nutzung von bestehenden Ressourcen: „An den Kreuzungspunkten der Wege siedeln sich Aktivitäten an, die die bestehenden Gebäude und Situationen nutzen, um die Freie Mitte zu beleben und zu einem aktiven sozialen und kulturellen Element des Stadtteils zu machen“ (Quelle: MA 21 (Hg.): Handbuch zum städtebaulichen Leitbild Nordbahnhof, S. 128).

Zitat: Die Freie Mitte ... darf nicht bebaut werden.

Dieser Meinung ist auch die IG Nordbahnhof und sieht keine Notwendigkeit einer weiteren Verbauung. Die Nordbahnhof muss saniert werden, braucht aber keinen Ausbau. Eine teilweise erst 20 Jahre alte Halle abzureißen, ist auch aus ökologischer Sicht nicht zu befürworten. Wie in der Stellungnahme zur Geschäftsgruppe Stadtentwicklung erwähnt, hat die Grundfläche der Halle derzeit samt Rampen und anderen Außenanlagen nicht mehr als 1.500 m².

Zitat: Gerade in Zeiten des Klimawandels ist die Schaffung möglichst umfangreicher und für die ganze Bevölkerung nutzbarer Grünanlagen eine wesentliche Maßnahme, die oberste Priorität innerhalb der unterschiedlichen Nutzungsinteressen besitzt.

Es gibt wahrscheinlich nicht viele innerstädtische Wohngebiete in Wien, die so viele große und unterschiedliche Grünflächen in Gehweite haben wie das Nordbahnviertel. Von der Bruno-Marek-Allee zum Augarten, von der Fanny-Mintz-Gasse zur Donauinsel oder der Bruno-Marek-Allee bis zum Prater ist es jeweils rund 1 km. Der Rudolf-Reder-Park wurde extra für das Nordbahnviertel geschaffen und die Freie Mitte wird, egal ob es die Nordbahnhof geben wird oder nicht rund 9ha groß sein. Kleiner Parks wie der Max-Winter-Park, die Venedigerau oder der Mortarapark sind hierbei gar nicht berücksichtigt. Die IG Nordbahnhof ist der Meinung, wenn es um die Bedeutung von Grünflächen geht, dass aber nun ausgerechnet die Nordbahnhof, die einzige realistische Chance auf ein soziales und kulturelles Nachbarschaftszentrum, dagegen ausgespielt wird, ist völlig unverständlich.

Zitat: Die längerfristige Umnutzung der Nordbahnhof im Sinne des Petitionstextes konnte in den vergangenen Jahren trotz intensiver Bemühungen verschiedener Akteure nicht hergestellt werden.

Wenn es auch nicht stimmt, dass diese Nutzungsinitiativen im Sinne unseres Petitionstextes waren – sie waren mehrheitlich kommerziell – so beweist diese Aussage zumindest, dass eine Nachnutzung der Nordbahnhof über das Ende der Zwischennutzung des Forschungsprojektes hinaus für längere Zeit durchaus ein Thema war.

Zu: Der Wasserturm als Alternative

Der Wasserturm hat eine Grundfläche von 140m². Wenn es die Nordbahnhof nicht mehr gibt, von ihr also keine Funktionen aufgenommen werden können, müssen auch sämtliche Nebenräume im Wasserturm untergebracht werden. Es braucht also unter anderem Toiletten und zumindest einen

Nebenraum (Lager für Café, Technik, etc.). Wenn, wie überlegt wird, weitere Stockwerke eingebaut werden, verbraucht die Treppenanlage noch einiges an Fläche. Im EG würde damit nicht mehr sehr viel Platz übrig bleiben. Zum Vergleich: Im Helmut-Zilk-Park hat alleine das Park-Café eine überdachte Fläche, die mehr als doppelt so groß ist. Über die rein kommerzielle gastronomische Nutzung hinaus, werden dort keinerlei kulturelle oder soziale Nutzungen angeboten.

Erschließung der Erdgeschoßzonen in und rund um die Bruno-Marek-Allee.

Diese Räume sind alle klein und eine nichtkommerzielle Nutzung ist derzeit kein Thema. Die Erdgeschoßzonen werden von einem kommerziellen Unternehmen bewirtschaftet. Der Veranstaltungsraum der Hauswirtschaft, eines der engagiertesten Projekte, wird rund 150m² groß werden. Die Möglichkeiten, die die Nordbahnhofhalle bietet, können dadurch keineswegs ersetzt werden. Schon bei einer etwas größeren Versammlung wären die Kapazitätsgrenzen überschritten. Es braucht für ein Viertel mit künftig rund 20.000 Bewohner*innen unbedingt Räume, die wesentlich größer als 150m² sind. Die ehemalige Werkhalle der Nordbahnhofhalle ist ohne Nebenräume rund 800 m² groß und kann sehr vielseitig genutzt werden.

STELLUNGNAHME ZUR STELLUNGNAHME DER ÖBB

Zitat: Die Stadt Wien und die ÖBB-Infrastruktur AG haben im September 2016 eine Vereinbarung zur gemeinsamen Entwicklung des Areals des Nordbahnhofes unterfertigt. In diesem Vertrag gibt es keine Vereinbarung zum Weiterverbleib der Nordbahnhofhalle [...].

Kommentar der IG Nordbahnhof: Die Nordbahnhofhalle hat damals weder dem Namen noch dem Konzept nach existiert. Es gab die IMGRO-Lagerhalle, deren Potenzial als Nachbarschaftszentrum damals für niemanden erkennbar war. Die Vermietung an das Forschungsprojekt bzw. die Stadt Wien erfolgte im Sommer 2017.

Zitat: „[E]ine Ertüchtigung des Gebäudes auf Stand der Technik gem. OIB-Richtlinien erhebliche Kosten auslösen wurde.“

Es ist klar, dass es eine Sanierung geben muss. Die IG Nordbahnhof ist immer für eine möglichst einfache und kostengünstige Sanierung eingetreten. Es gab bisher weder konkrete Gespräche darüber, was genau saniert werden muss, noch gab es eine tatsächliche Kostenschätzung. „Stand der Technik“ ist ein dehnbarer Begriff je nachdem, ob ein Nachbarschaftszentrum oder einen Konzertsaal gemeint ist.

Zitat: Es wird daher angeregt, einen Schwerpunkt auf die kulturelle, gastronomische und soziale Entwicklung des Wasserturms zu legen. Dies soll in Kooperation mit der Stadt Wien, dem Bauträgerkonsortium Nordbahnhof und der ÖBB-Infrastruktur AG erfolgen.

Der Wasserturm hat eine Grundfläche von nur 140 m². Sollten neue Geschosse eingezogen und ein Lift eingebaut werden, muss wohl ebenfalls von „erheblichen Kosten“ (siehe oben) gesprochen werden und das für Räumlichkeiten, die aufgrund ihrer Kleinheit nur sehr eingeschränkte Nutzungen zulassen. Das Zitat zeigt auch, dass die ÖBB-Immobilien keinerlei Interesse an einer Bürgerbeteiligung hat.